

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

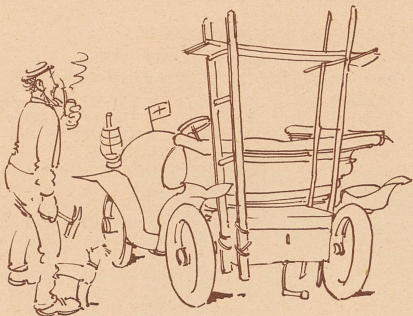
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die elfte Seite

## De Gigerliheiri fahrt mit sire Katrii as Sächsilüüte

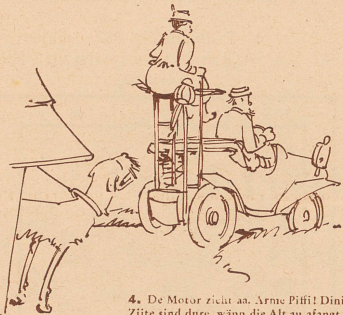
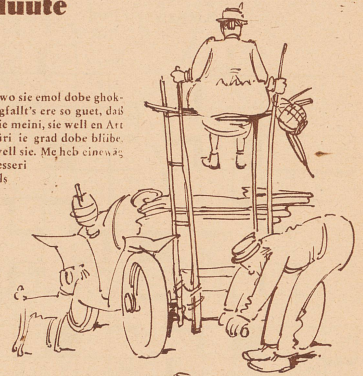


1. De Heiri hät sis Vehikel — en Art e Chrüzüg zwüsched eme Färd und enere Güllebinne — sid em letschte Klausuränne nämefüregholt. Hüt wott si Katrii eifach emol as Sächsilüüte. «Minetwäge», tänkt de Heiri, «so söll sie ihren Chopf duresetze».

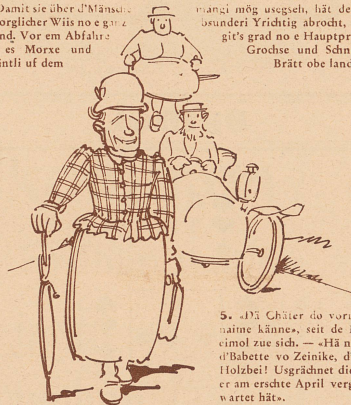


2. Damit sie über d'Mänsche vorsorglicher Wiis no e güt gsehnd, Vor em Abfahrisch es Morve und die Äntli uf dem

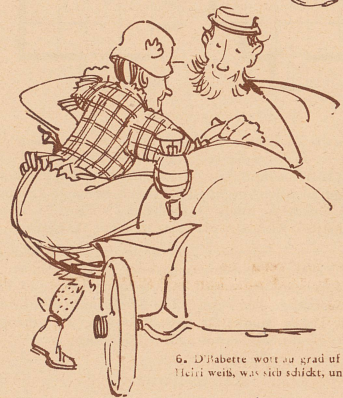
3. Aber wo sie emol doobe ghoket isch, gfallt's ere so guet, daß sie seit, sie meini, sie well en Art bis uf Züri ie grad doobe blübe, und säb well sie. M'hebb einewäg do obe besseri Ussicht als unne.



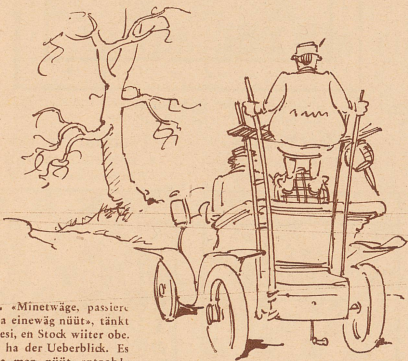
4. De Motor zieht an. Arme Piffi! Dini schöne Züite sind dure, wänn die Alt au anfängt usreise.



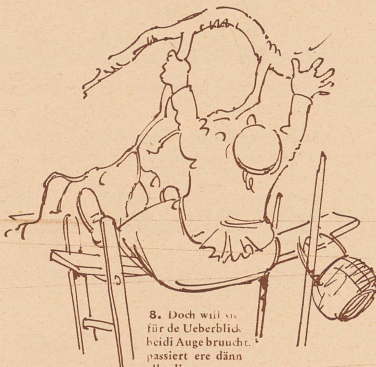
5. «Di Chäter do vorne sött i näime künne», seit de Heiri uf emol zue sich. — «Hä natürli! d'Babette vo Zeinike, d'Babette Holzbei! Usgränet die, wone er am erschte April vergäbe erewartet hät.»



6. D'Babette wott au grad uf Züri ie. De Heiri weis, was sich schickt, und laßt si uf.

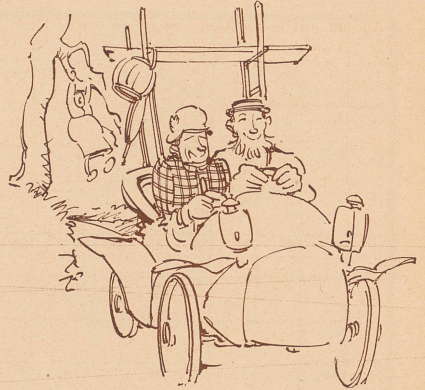


7. «Minetwäge, passiere cha einewäg nüü», tänkt diest, en Stock wüiter obe. «I ha der Ueberblick. Es cha mer nüü entgohli.»



8. Doch will sie für de Ueberblick, beidi Auge bruuche, passiert ere dänn allerdings ganz unerwartet en Art

es Mißgeschickli, wie mer gsehnd. Es galte ere fascht wie dem König Abelsonsinerzüt.



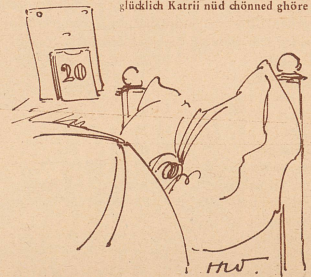
9. Und weder d'Babette no de Heiri merkt öppis. Eisteils will beide tüüf versunke sind i alti schöni Erinnerungge, eisteils will dem Heiri si Bänne so-n-en Krach macht, daß sie die unglücklich Katrii nüd chönned ghöre brüele.



10. Zum Glück chömed scho noch ere Viertelstund zue Putremanne dertäär. Was die uf dem Bäumschicht obe verlore heb, chönned sie sich zwor nüd erkläre. Immerhin händ sie sie oben-aber g'gangel und wieder uf d'Bei gschtelte.



11. Fuchstüfswild, schnurschtracks und ohne Umezuege hät's d'Katrii heizueghaue. Begriffli. Vom Sächsilüüte hät sie jetzt scho gnuet gha.



12. Und z'Obig isch sie mit de Hühnerer is Bett. Dem Heiri hät si am gliiche Tag nümme welle under d'Äuge cho. Begriffli, über e so-n-e Blamusch abe. — De Heiri aber ischt rewangschürt gsi. Oder stimmt's öppe nüd?